

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis 2,50 M. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kasper, Berlin.
Für die Redaktion und den Anzeigenstell: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, Am Schlüterweg 4 art 2.

Inserate für die vierspaltige Zeitzeile ober deren Raum 1,50 M.
Arbeitervermittlungen 75 Pf.
Verbandsbeiträge 50 Pf.

Die Städtevertreter zum Reichstarif.

Zubekende Zustimmung der Kollegenschaft zu dem nun abgeschlossenen Reichstarifvertrag hat wohl niemand erwartet. Es war vorauszu sehen, daß Kritik geübt würde, selbst wenn der von unserer Verbandsleitung vorgelegte Vertragsentwurf unverändert angenommen worden wäre. Dabei wollen wir die grundsätzliche ablehnende Kritik des gesamten Vertragswesens ganz außer acht lassen. Wenn auch in neuerer Zeit der Ruf nach Abbruch der Beziehungen zu den Unternehmern im Zusammenhang mit der Beurteilung der Arbeitsgemeinschaft zwischen Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen an den verschiedensten Stellen, auch in unserem Verband, erhoben wird, so braucht man diese Dinge eine übertriebene Bedeutung nicht beizumessen. Es handelt sich um die Befriedigung eines politischen Agitationsbedürfnisses. Sowohl diese Forderung von praktischen Gewerkschaften erhoben wird, zeigt sich ein innerer Widerspruch. Das Verständnis dafür, daß die vertragliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im wohlverstandenen Interesse auch der Arbeiterchaft liegt, ist jetzt so allgemein, daß auch die Gewerkschaften, die politisch am weitesten links stehen, doch davon zurückzureden würden, jeden Tarifvertrag aus Prinzip zu verwerfen.

Die Schwierigkeit, einen die Gesamtheit unserer Kollegenschaft befriedigenden Reichstarifvertrag abzuschließen, resultiert aus der Verschiedenartigkeit der tatsächlichen Verhältnisse. Ziehen wir nur das durch den neuen Reichstarif erfaßte Gebiet, also die unter den Vertrag fallenden Berufszweige und das territoriale Geltungsbereich der bisherigen Verträge, in Betracht, dann finden wir recht erhebliche Unterschiede. Das erklärt sich leicht aus der Entstehungsgeschichte unserer Verträge. Ursprünglich waren es Ortsverträge, die in den meisten Fällen abgeschlossen wurden, um einen Lohnkampf zu beenden. Das Stärkeverhältnis der Parteien spiegelt sich in dem Inhalt des Vertrages wider. Unser Verband hat all die Jahre hindurch planmäßig und zielbewußt auf die Vereinheitlichung des Vertragswesens hingearbeitet. Diese Vorarbeit hat es ermöglicht, daß wir mit der Vereinbarung vom 10. November 1916, welche die Bildung der sechs Tarifklassen schuf, einen gewaltigen Schritt nach vorwärts machten. In der Richtung auf die Vereinheitlichung des Tarifvertragswesens, vor allem aber auch in der Hinsicht, daß die zurückgebliebenen Orte mit einem Schläge nachgeholt und einigermaßen in Reih und Glied gebracht wurden.

Trotzdem blieben noch eine Menge von Unebenheiten übrig, die auch in der Folgezeit nicht ausgeglichen werden konnten. Es zeigte sich immer wieder, daß die Orte, in welchen die Kollegen über eine starke und schlagfertige Organisation verfügten, sich Verbesserungen über den Durchschnitt hinaus errangen. Ein Reichstarif, der alles umfaßt, muß notwendig nivellieren. Das ist im Lauf der Verhandlungen über unsere Vorlage immer schwieriger geworden. Das ewige Hin- und Her der Verhandlungen und ihr schließlicher Abbruch bewirkten, daß die Kollegen an den einzelnen Orten vorgingen. Eine ganze Reihe örtlicher Vereinbarungen wurde getroffen, mehrere Bezirks-Tarifverträge wurden abgeschlossen, die in ihrem Inhalt zum Teil erheblich voneinander abwichen. Das machte es ganz unmöglich, alle die verschiedenartigen Abmachungen vollständig im Reichstarifvertrag zu berücksichtigen. Ein wichtiges Moment, das von den Kritikern oft übersehen wird, ist auch der Umstand, daß wir den Inhalt des Tarifvertrags nicht diktiert können. Die Wünsche der Vertragspartner bewegen sich in entgegengesetzter Richtung. Wenn eine Verständigung erzielt werden soll, muß nach einem Ausgleich der Interessen gestrebt werden. Dabei müssen unsere Vertreter allerdings sehr sorgsam prüfen, wie weit sie mit ihren Zugeständnissen gehen können, ohne die berechtigten Interessen unserer Kollegen zu verletzen.

Zur Entscheidung der Frage, ob hierbei die zulässige Grenze innegehalten worden ist, war die Konferenz der Städtevertreter auf den 1. September nach Berlin berufen worden. 89 Vertragsstädte waren durch 87 Delegierte vertreten. Die Verhandlungen, die, um das vorwegzunehmen, mit der Annahme des Vertrages gegen 7 Stimmen endeten, wurden durch den Kollegen Neumann geleitet, der in seinen Begrüßungsworten des Verlustes gedachte, den der Verband durch das Ausscheiden des Kollegen Leipart erlitten hat. Nach einer kurzen Schilderung der Entstehungsgeschichte des Reichstarifs besprach dann Neumann ausführlich dessen Inhalt. In vielen Berichten schloß sich eine ausgiebige Debatte, in welcher sehr verschiedenartige Ansichten geäußert wurden.

Die Regelung der Lohnfrage wurde von verschiedenen Ortsvertretern beanstandet. Meist waren es Vertreter solcher Städte, die inzwischen eine örtliche Vereinbarung mit den Unternehmern getroffen hatten, die, sei es im Hinblick auf die Leistungszulage oder die Höhe des Vertragslohns, mehr bräugt als der Reichstarif. Fast von allen Rednern wurde es auch bedauert, daß die Zugeständnisse in der Ferienfrage nicht weit genug gehen. Der Erfolg, der in der vertraglichen Regelung der Ferienfrage an sich liegt, wurde nicht unterschätzt, aber die Regelung, nach welcher nur die in dem einzelnen Betrieb angebrachte Zeit für die Bemessung der Feriendauer angerechnet wird, dürfte zur Folge haben, daß viele Kollegen nur das Mindestmaß von Ferien erhalten, ein großer Teil sogar überhaupt von dem Genus von Ferien ausgeschlossen bleibt infolge des Wechsels der Arbeitsstätte. Die Forderung, daß die

Dauer der Beschäftigung im Vertragsgebiet für die Bemessung der Ferien maßgebend sein soll, wurde von so vielen Seiten erhoben, daß diesem Punkt bei einer künftigen Revision des Vertrages die ernsteste Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Auch die eingangs erwähnte grundsätzliche Gegenerschaft kam auf der Konferenz zum Wort. Der betreffende Redner meinte, daß man mit der Befristung des Reichstarifvertrages bis zum 15. Februar 1921 die Lebenszeit des Kapitalismus verlängere. Vom Standpunkt des wirtschaftlichen und politischen Rätesystems müsse ebenso wie der Parlamentarismus, so auch das Zusammenarbeiten mit den Unternehmern abgelehnt werden. Der betreffende Redner war aber loyal genug, zu erklären, daß, wenn der Vertrag, gegen den er aus grundsätzlichen Bedenken stimmen müsse, von der Mehrheit angenommen werde, er und die hinter ihm stehenden Kollegen dieses Votum anerkennen und auf dem Boden des Vertrages mitarbeiten würden.

Weil zahlreicher als die Zahl der Kritiker war die Zahl der Kollegen, welche die Bedeutung dieses Vertragsabchlusses unterstrichen. Gewiß war wohl kaum ein Vertreter mit allen Teilen des Vertrages reiflos einverstanden, aber die meisten Redner würdigten das Wert im ganzen. Wenn auch zuzugeben ist, daß die Kollegen an einzelnen Orten instände waren, aus eigener Kraft an materiellen Zugeständnissen mehr herauszuholen, als der Vertrag bringt, so muß doch berücksichtigt werden, daß für sehr viele Kollegen, besonders in den kleinen Städten, der Vertrag Errungenschaften bringt, die nur durch zentrale Verhandlungen über den Reichstarif zu erreichen waren. Hinsichtlich der Leistungszulagen und der Höhe des Vertragslohns sind manche berechtigten Wünsche erfüllt geblieben. Auch die zahlreichen Anträge auf Versekung von Städten in eine höhere Tarifklasse sind nicht durchgängig erfüllt worden, doch wurden gerade auf diesem Gebiet sehr bedeutende Änderungen vorgenommen. Auf der Konferenz konnte mitgeteilt werden, daß 18 Orte aus der dritten und vierten Klasse in die zweite, 67 Orte aus niederen Klassen in die dritte, 85 Orte aus der fünften und sechsten Klasse in die vierte Klasse versetzt wurden. Eine sehr große Anzahl von Städten ist neu klassifiziert worden.

Hinsichtlich der Arbeitszeit bringt der Reichstarif die Erfüllung unserer Forderungen, wenn auch erst am 15. November. Die Definierung der Begriffe „Facharbeiter“ und „Hilfsarbeiter“ ist schon öfters erfolglos versucht worden, und sie hat in der Praxis nicht selten Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten gegeben. Der Reichstarif bringt eine Lösung dieser Frage, von der allerdings erst abgewartet werden muß, ob sie wirklich alle Bedürfnisse befriedigt. Die Akkordarbeit wird von unserer Organisation nicht grundsätzlich abgelehnt, aber der Tarifvertrag umschreibt die Voraussetzungen, unter welchen in Akkord gearbeitet werden kann. So müssen unter anderem die Akkordpreise so bemessen sein, daß bei durchschnittlicher Leistung 15 Prozent über dem vertraglichen Durchschnittslohn verdient wird.

Die Bedeutung der Bestimmungen über den Arbeiterausbruch, die der Reichstarif vorsteht, wird dadurch nicht herabgesetzt, daß demnächst das Reichsgesetz über die Betriebsräte in Kraft treten dürfte. Das gleiche gilt auch für die Vorschriften über die Ferien und für die Regelung des Lehrlingswesens. In einzelnen sind diese Bestimmungen ansehbar, die gefundene Lösung ist nicht ideal. Man darf jedoch nicht vergessen, daß es sich um neue Gebiete handelt, die in die vertragliche Regelung einbezogen sind. Damit ist zunächst eine Grundlage geschaffen, auf welcher man bei der künftigen Revision des Vertrages auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen weiterbauen können.

Nicht alle Wünsche sind erfüllt, so führte Kollege Neumann in seinem Schlußwort auf der Städtekonferenz aus. Wir haben keinen Anlaß, über den Reichstarif zu jubeln. Wir wissen, daß, wenn er angenommen wird, der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen dadurch nicht erledigt ist. Die Unternehmer werden jede Lücke im Vertrag sorgfältig auspähen und versuchen, sie ihren Zwecken nutzbar zu machen. Das macht es notwendig, daß auch wir unausgesetzt auf dem Posten sind. Der Tarifvertrag darf kein Blatt Papier bleiben; die lebendige Kraft der Organisation muß sich in ihm verkörpern. So ist es in der Tat.

Wir haben die Motive der ablehnenden Kollegen bereits gewürdigt. Die große Mehrheit der Delegierten, die dem Reichstarif zugestimmt haben, und die hinter ihnen stehenden Kollegen erkennen die Bedeutung des Reichstarifs an, ohne sie zu überschätzen. Die einheitliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im ganzen Reich, die Einbeziehung neuer Gebiete in die vertragliche Regelung, das sind neben den materiellen Verbesserungen Vorteile, deren Wert nicht herabgesetzt werden soll. Der Tarifvertrag soll für eine große Anzahl von Berufen des Holzgewerbes im ganzen Reich gelten, und beide Vertragsparteien wollen seine Verbindlichkeitsklärung durch das Reichsarbeitsministerium anstreben. Ob dieses Ziel zugleich erreicht werden wird, steht dahin. Auf Unternehmerseite steht uns als Vertragspartner nur der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe gegenüber. Er wird nun beweisen müssen, daß sein Einfluß soweit reicht, um die Durchführung des Reichstarifs in seinem gesamten Geltungsbereich zu gewährleisten.

Für die deutschen Holzarbeiter ist der Weg klar vorgezeichnet. Wir betrachten den Reichstarif als eine Etappe auf dem Weg

zum wirtschaftlichen Aufstieg. Für uns gilt der Vertrag; das heißt, wir werden mit allem Fleiß für seine Durchführung wirken und uns bemühen, auch die Unternehmer zu seiner Anerkennung zu bewegen, die da glauben, sich den Vertragspflichten entziehen zu können. Die Größe dieser Aufgabe wollen wir nicht unterschätzen, aber wir dürfen vor ihr nicht zurückweichen. Der Abschluß des Reichstarifs bedeutet für den Deutschen Holzarbeiter-Verband keine Ruhepause. Noch ist die Zeit nicht gekommen, die Hände geruhlos in den Schoß zu legen. Die Durchführung des Reichstarifs wird noch manchen Kampf kosten und die Holzarbeiter noch öfters nötigen, neue Proben ihrer gewerkschaftlichen Tugenden abzulegen. Und dann ist dieser Reichstarif nur erst ein Anfang, ein erster Schritt, dem notwendig weitere folgen müssen. Der Reichstarif muß bei seinem Ablauf ausgebaut werden. Er enthält manche Bestimmungen, die bei der Erneuerung verbessert werden müssen. Unseres Verbandes wartet eine Fülle von Arbeit. Werben wir neue Mitglieder, sorgen wir für die weitestgehende Ausbreitung unserer Organisation; tue jeder seine Pflicht, dann werden wir auch die weitgesteckten Ziele erreichen, denen wir zustreben.

Ueber die am 30. August abgehaltene Generalversammlung des Arbeitgeber-Schutzverbandes berichtet die „Fachzeitung“, daß sie eine Entscheidung über die Annahme des Reichstarifs noch nicht gebracht habe. Diese soll erst auf einer am 10. September in Berlin stattfindenden Generalversammlung gefaßt werden.

Der Reichstarif für die Korbindustrie abgelehnt.

Die Befürchtung, der neue Reichstarif für die deutsche Korbindustrie könnte abgelehnt werden, ist zur Tatsache geworden. Der Verband deutscher Korbwarenhersteller richtete unterm 14. August folgendes Schreiben an unseren Verbandsvorstand:

„Im Anschluß an unser Schreiben vom 12. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß unsere Mitglieder einzelne Bestimmungen des Tarifvertrages und die darin enthaltenen Löhne einmütig ablehnen, da unser Gewerbe nicht in der Lage ist, diese Löhne zu tragen, wenn es sich nicht selbst seinen Unterhalt bereiten will. Wir sind aber bereit, in weitere Verhandlungen auf der Basis der zurzeit in den einzelnen Bezirken tatsächlich bestehenden Löhne einzutreten und bitten um Ihre Vorschläge hinsichtlich des Verhandlungstages für die vierte Woche im Monat August.“

Für die Wiederaufnahme der Verhandlungen müssen wir jedoch zur Bedingung machen, daß die zurzeit im Ausstand befindlichen Arbeiter unverzüglich die Arbeit wiederaufnehmen, was insbesondere für Dresden gilt.

Wir sehen Ihren baldgefl. Vorschlägen entgegen, damit wir unsere Tarifamtsvertreter rechtzeitig einladen können.

Dachau, 13. August 1919.
Verband deutscher Korbwarenhersteller.
A. Häfner, Syndikus.

In der von unserem Verbandsvorstand erteilten Antwort auf diesen Brief heißt es:

Ihre Ablehnung der vom Tarifamt in seinen Sitzungen vom 25. und 26. Juni 1919 vereinbarten Bestimmungen eines Reichstarifs bestätigt unsere Vermutung, daß Ihr Verband den Bestrebungen zur Schaffung eines solchen Tarifs nicht freundlich gegenübersteht. Diese Auffassung wird bestärkt durch Ihr weiteres Verlangen, in den einzelnen Bezirken in erneute Verhandlungen einzutreten.

Wenn wir diesen unfaulichen Weg zur Hoffnung eines Reichstarifs hätten beschreiten wollen, würde sich die mühevollen Arbeit eines Reichsarbeitsentwurfs erübrigt haben, zumal wir wissen, daß unsere Kollegen instände sein werden, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, als sie der vorbereitete Reichstarif bringt. Wir halten deshalb Verhandlungen auf der gestellten Grundlage für aussichtslos und werden es unseren Kollegen überlassen, sich örtlich mit ihren Arbeitgebern auseinanderzusetzen.

Die weiter gestellte Bedingung, Verhandlungen nur führen zu wollen, wenn die zurzeit im Ausstand befindlichen Arbeiter unverzüglich die Arbeit wiederaufnehmen, müssen wir ablehnen. In unserem Schreiben vom 10. Juli haben wir bereits betont, daß es uns nicht möglich sein wird, unsere Mitglieder zu veranlassen, noch lange eine zuwartende Stellung einzunehmen. Am 14. Juli sollte verabredungsgemäß der Tarif in Kraft treten, am 14. August werden Ihrerseits neue Verhandlungen verlangt.

Infolge der gegebenen Situation müssen wir unseren Mitgliedern in den einzelnen Orten freie Hand lassen. Die Verantwortung für die unvermeidlichen Folgen treffen reiflos Ihren Verband, der es für gut findet, die umfangreichen Bemühungen des Tarifamts und besonders seiner eigenen Vertreter zwecks Verbeführung geregelter Verhältnisse aus wichtigen Gründen zu hinterzücken.

Es gehört wenig Scharfblick dazu, um zu erkennen, welche Rolle innerhalb des Unternehmerverbandes gegen den Abschluß des Vertrages Sturm gelaufen sind. Die vereinbarten Löhne sollen angeblich so hoch sein, daß die Unternehmer bei

Bewilligung sich selbst den Untergang bereiten würden. Ja, welche Nebenlöhne sollten denn anerkannt werden?

Für Facharbeiter	von 1,95 bis 2,50 Mk.
Facharbeiterinnen	0,90 " 1,80 "
Hilfsarbeiter	1,20 " 2,25 "
Hilfsarbeiterinnen	0,80 " 1,60 "

Je nach der Klasseneinteilung.

Diese Löhne richten also die deutsche Korbindustrie zugrunde, während in anderen Industrien, und auch in der uns am nächsten stehenden Holzindustrie, wesentlich höhere Lohnsätze in allerletzter Zeit vereinbart wurden, bei denen die Unternehmer sicherlich genau wissen, ob die Industrie dabei noch produzieren kann.

Nein, die Lohnhöhe ist nicht die wahre Ursache der Tarifablehnung, sondern die von der Friedenszeit her übernommene alte Gewohnheit, den Korbmacher mit einem Verdienst abzuspeisen, der ihn auf der untersten Stufe der Erwerbsmöglichkeit gebannt hält. Lange Arbeitszeiten von 60 bis 70 Stunden sind wegen der gesetzlichen Festlegung des Achtstundentages nicht mehr möglich; nun erscheint den Korbunternehmern ein Stundenlohn von 1,00 bis 1,50 Mk. in den beiden letzten Tarifklassen als unerhört hoch, da sie früher, d. h. vor dem Krieg, diesen Lohn als Tagelohn zahlten. In den Großstädten ist der geforderte Lohnsatz bereits längst überholt, da mit diesem Satz kein Großstadtarbeiter auskommen kann, wenn er sich arbeitsfähig erhalten will.

Wie stehen denn nun aber die Preise für die fertigen Waren? Vor uns liegt eine Offerte einer der größten Reiseforb-fabriken Deutschlands vom April 1919, in der Reisekörbe von 50 bis 80 cm Taschenlänge mit 25 Mk. bis 45 Mk. zur sofortigen Lieferung angeboten werden. Niedrige Wäschkörbe, fortiekt in drei Größen, kosten dort 220 Mk. Ein 80-cm-Reisekorb wird heute im Laden mit 80 bis 85 Mk. verkauft, danach kann sich jeder Korbmacher selbst ausrechnen, ob die Löhne unsere Industrie vernichten werden. Dabei werden die Korbarbeiter dauernd durch Inserate gesucht in großen und kleinen Orten. Der Abzug in Korbwaren und Korbmöbel für das Inland ist ganz bedeutend, da ja alle Käger ausgeräumt waren. Aber auch für das Ausland könnten große Posten Korbwaren und Korbmöbel allerhöchster Qualität geliefert werden, wenn nur genügend vorhanden wären.

In einem Artikel der neuesten Nummer der 'Deutschen Korbmacher-Zeitung' schreibt H. Kaiser wörtlich:

Das Ausland hat, wie schon gesagt, große Neigung, bessere Korbwaren und Korbmöbel von uns zu kaufen, und die großen Exporteure beschäftigen wir das immer wieder und beklagen sich, daß sie nicht den zehnten Teil von brauchbarer Ware geliefert bekommen, die sie zu sehr gutem Preis nach dem Ausland verkaufen können.

Dazu kommt noch, daß der niedrige Kurs der deutschen Mark unsere Ausfuhr außerordentlich begünstigt. Besser als durch den Artikel in dem Unternehmerblatt kann die Tarifablage des Korbmacherverbundes gar nicht widerlegt werden. Unsere Kollegen werden sich sicherlich diese Ausführungen zumeist anmerken und bei den jetzt allortwärts einsetzenden Diskussionen der Reichsstadt zur Anerkennung zu bringen, die Einwände der Unternehmer mit Beichtigtheit entkräften können.

Für den Export kommen in der Korbindustrie bekanntlich Oberfranken und Thüringen an erster Stelle in Betracht, wo vorwiegend in der Heimindustrie gearbeitet wird. Auch im Gebirgslande haben bisher niedrigere Löhne aufzuweisen als in den meisten anderen Gegenden und wurden deshalb mit Recht als Konkurrenz von den übrigen deutschen Unternehmern unangenehm empfunden, und das oft mußten sich unsere Kollegen bei Verhandlungen vom Unternehmer sagen lassen: Wenn Sie auf ihrer Forderung bestehen, verlege ich meinen ganzen Betrieb nach Romm, da wird bedeutend billiger gearbeitet! Der Reichsstadler sollte einsehen, in wie vielen Klassen abgestufte Lohnsätze für ganz Deutschland zu bringen, und die Heimindustrie mußten nach den gleichen Lohnsätzen bezahlt werden. Hier ist der Hauptgrund der Ablehnung zu sehen.

Die Unternehmern der Heimarbeitbezirke sind die wichtigsten Hindernisse für das Aufhandkommen des Reichsstadlertarifs. Seit Jahrzehnten sind diese Herren gewohnt, Löhne an ihre Arbeiter zu zahlen, wie es ihnen beliebt; ein Mindestlohnrecht der Arbeiter wurde niemals geübt. Dem ist insbesondere in letzter Zeit eine sehr große Energie, sich aus jedem Versuch zu befreien, sie zugehörten von Generation zu Generation weiter, während die Unternehmer ohne Mühe reiche Leute wurden.

Bei der Geschäftsbearbeitung während der Kriegszeit sind alle erdenklichen Mittel angewandt worden, um die Arbeiter und Arbeiterinnen um den ihnen zustehenden Lohn zu bringen, und es war den betreffenden Herren außer unangenehm, als die tarifliche Mindestlöhne aufzulegen, die die Tariflöhne gegen die alten Löhne zu setzen. Seit in die Verpflichtung nicht mehr beachtet und die abgemessenen Mittel der Unternehmung sich nun vergrößert heranziehen werden. Das ist die eigentliche wahre Ursache der Ablehnung des Tarifs.

Die Herren haben aber ganz übersehen, daß die gute alte Zeit, die die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht nur einen, sondern demnach die Arbeiter in jedem Jahr mitreden lassen. Diese sind es, die in jedem Jahr mitreden lassen. Diese sind es, die in jedem Jahr mitreden lassen. Diese sind es, die in jedem Jahr mitreden lassen.

Die wichtigsten Stellen im Unternehmerricht sind die Stellen, die die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht nur einen, sondern demnach die Arbeiter in jedem Jahr mitreden lassen. Diese sind es, die in jedem Jahr mitreden lassen. Diese sind es, die in jedem Jahr mitreden lassen.

arbeiter, dessen sind wir sicher, werden sich aufrufen und alles daransetzen, um die Bestimmungen des Reichstarfs, die eine gesunde Grundlage für die Weiterentwicklung in der Korbmacherei schaffen sollen, durchzusetzen. Die Korbunternehmer mögen gewahrt werden, daß die Korbarbeiter die neue Zeit begriffen haben und mit ihr marschieren werden.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

In Dasselow, Nürnberg, Nakehuh (Gau Steint), Diepholz (Gau Hamburg), Frielinghausen (Gau Düsseldorf), Steinberg (Gau Altnberg) wurden neue Zahlstellen gegründet.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 37. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig geworden.

Wie den Mitgliedern bereits bekannt, ist Kollege Leipart mit Ende August aus dem Verbandsvorstand ausgeschieden, um das Amt des Arbeitsministers für Württemberg zu übernehmen. Nachdem Kollege Leipart diesen Entschluß gefaßt hatte, erschien es dem Vorstand trotz allen Bedauerns um den Verlust Leiparts doch als selbstverständlich, dem von ihm gedrückten Wunsch, seinen Posten im Verband ohne Erhaltung der Klüftungsfestigkeit verlassen zu dürfen, bereitwilligst zu entsprechen. Der Beschluß des Vorstandes, dem der Verbandsausschuß beigetreten ist, lautet indessen dahin, den Kollegen Leipart nicht als definitiv von uns geschieden zu betrachten, sondern ihn auf entsprechende Zeit zu beurlauben. Diesen Weg hielten Vorstand und Ausschuß sowohl aus formalen wie aus sachlichen Gründen für den richtigen.

Mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Verbandsvorstandes haben Vorstand und Ausschuß den Kollegen H. Heumann beauftragt, der sich zur provisorischen Übernahme des Amtes bereit erklärt und dasselbe bereits angetreten hat. Um die entstandene Lücke in der Verbandsleitung nach Möglichkeit auszufüllen, ist der Posten eines Verbandssekretärs dem Kollegen Fr. J. L. L. L. übertragen worden. Diese Bezeichnung soll aber, wie gesagt, nur als Provisorium bis zum nächsten Verbandstag gelten, dem die Aufgabe der definitiven Bezeichnung des Verbandsvorstandes vorbehalten bleiben muß.

Auf die in voriger Nummer erfolgte Ausschreibung der Stelle des zweiten Gauvorsitzenden im Gau Düsseldorf machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Bewerbungen sind bis zum 27. September an den Verbandsvorstand einzureichen.

Berlin SO. 16, Am Kölnischen Park 2. Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Bochum. In der Jahrgangstabelle E. G. von Liene sind in der letzten Zeit bedenkliche Zustände eingetreten. Es werden dort von einzelnen Arbeitern eine Unmenge Überstunden geleistet. Ein Holzarbeiter ist auch unter den Vorwurfsnamen. Die Ermahnungen bei den Arbeitern nichts zu tun, waren nur gezwungen, Beschwerden bei der Gewerkeinspektion einzulegen. Da die Zustände in dem Betrieb auch sonst zu wünschen übrig lassen, bitten wir die zugehörigen Kollegen, sich vor der Arbeitsaufnahme bei der Ortsverwaltung zu betragen.

Gleiwitz. Gleich nach der Heimkehr der Kollegen aus dem Feld letzte auch hier ein trüblicher Tag ein. Bereits die ersten Wochen des Januar brachten die Neugründung der Zahlstelle, und somit pulsierete auch wieder flottes gewerkschaftliches Leben. Die Kollegen der größeren in Betracht kommenden Betriebe schlossen sich sofort dem Verband an, nur die Arbeiter von zwei Betrieben waren nicht zu bewegen, ihren Individualismus abzulegen. Die eine von diesen Firmen, Rimmernann, zählt zwar den Mindestlohn, ignoriert aber den Achtstundentag vollständig. Solche Eigenheiten sind im Interesse unserer Kollegen heute auch der übrigen Handwerksmeister, die sich fortgesetzt darüber beschweren, nicht gutzuheißen. Die andere Firma, Kollasch, hat Stundenlöhne von 1,40 bis 1,60 Mk., ja sogar nach darunter, während der Tariflohn momentan 2,15 Mk. beträgt. Doch unter diesen Umständen Gleiwitz keinen schlechten Ruf als hemmenden Faktor im obergeschlossenen Gewerkschaftsleben behält und nicht inswerden kann, ist hier. Auch das Interesse unserer Mitglieder läßt viel zu wünschen übrig, nachdem der ursprüngliche Erfolg mit Hilfe des Verbandes erzwungen sind, beginnen sie anscheinend, in ihrem Eifer zu erlahmen. Am besten spiegelt sich das in dem Besuch der anberaumten Versammlungen wider, die durchweg einen verhältnismäßig schwachen Besuch aufweisen. Oder sollten Gründe anderer Art vorliegen, die sie den Versammlungen fernhält? Kollegen! Einigkeit! Nur in der Einigkeit und unter dem starken Schutze unseres Verbandes liegt unsere Stärke und beruht unser Erfolg. Lacht der alten Schmach die Welt einsehen, und die Folgen werden nicht zu merken - zu unserem Schaden. Wir dürfen nicht eher ruhen und rasten, bis auch der letzte Holzarbeiter hier in Gleiwitz mit in unseren Reihen steht.

Hamburg. (Rittermager.) In der letzten Sektionsversammlung sowohl als auch in der Delegiertenversammlung unter anderem Stellung genommen zur Einberufung einer Branchenkonferenz. Wichtig wurde die Notwendigkeit dieser Konferenz betont, um die wichtigen Dinge unserer Berufe besonders in den Großstädten einmal zu beleuchten. Die auswärtige Konkurrenz spielt auch bei uns eine Rolle, die zu einer größeren Sorge für uns geworden ist. Es wird an der Zeit, daß die unabhängigen Organen der Rittersindustrie von einer Hauptstelle aus besprochen werden, um denselben einen einheitlichen Anschluß zu ermöglichen, in der Einleitung in diesen Gesetzen mit den Großstädten zu hoffen. Dazu kommen noch die Fragen des Mindestlohnes, der Arbeitszeit und sonstige wirtschaftliche Fragen, die nur in einer Branchenkonferenz besprochen werden können, die aus allen Gegenden des Verbandes besteht. Die alte Streitfrage, ob Rittermager als Facharbeiter anzusehen sind, ist bei den zentralen Verhandlungen gelöst worden. Allgemein machen sich jedoch die Widerstände der Unternehmern dagegen geltend, und zweifellos wird es zu den Angelegenheiten der Konferenz, die Lösung dieser Frage in den Vordergrund zu schieben. Durch den neuesten Tarifabschluß mit der Vereinigung der Rittersindustrien in Hamburg ist für die Rittermager ein Mindeststundenlohn von

2,45 Mk. festgesetzt. Dieser Satz entspricht den Abmachungen zwischen den Zentralvorständen. Aus dieser Konferenz muß die Zentralkommission für die Rittersindustrie hervorgehen, soll nicht unser Gewerbe einer Zeit entgegengehen, die unseren Kollegen ein menschenwürdiges Dasein nicht mehr gestattet.

München. (Ulrichsmacher.) Dank unserer guten Organisation ist es uns gelungen, ein gutes Stück vorwärtszukommen. Wir haben Tarife mit den Fabrikanten und Meistern abgeschlossen, die uns eine Erhöhung des Stundenlohns bei männlichen Arbeitern durchschnittlich um 75 Prozent und bei den Arbeiterinnen um 100 Prozent gebracht haben. Die Akkordpreise wurden diesen Löhnen angepaßt. Dem Wunsch fast aller Kollegen auf Beseitigung der Akkordarbeit konnte nicht Rechnung getragen werden, weil an andern für unsere Industrie so wichtigen Blöhen leider Tarife gemacht werden, die selbst unsere Lohnsätze in Frage stellen. Bedoch an dem einmal Erreichten wird festgehalten. Nicht einträglich genug kann zu einer Branchenkonferenz aufgefordert werden, in der endlich darangegangen werden kann, für unsere Branche eine einheitliche Basis zu schaffen auf Grund des Reichstarifentwurfs.

Wetzlar. (Wunderlich.) Welchen Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen ein gutes Organisationsverhältnis ausübt, kann man bei den hiesigen Gummidrehschneidern beobachten. Dank der Mithrätigkeit unserer Kollegen sind heute alle Beschäftigten im Holzarbeiter-Verband organisiert. Wenn es in früheren Jahren nicht vorwärtig, so lag es an dem Wechsel der Kollegen, und mancher, der hier gearbeitet hat, kann heute den Erfolg einer unermüdbaren Tätigkeit im Interesse der Organisation ersuchen. Haben sich doch unsere Kollegen Arbeits- und Lohnbedingungen geschaffen, die für manche Städte als Vorbild gelten können. Das war nur möglich, weil wir uns an die Beschlüsse unserer Branchenkonferenz hielten. Scharfe Beurteilung und das Verhalten einiger Kollegen in Mainz, die sich heute berufen fühlen, für den Metallarbeiter-Verband Stimmung in unseren Reihen zu machen. Wir weisen solches Verhalten zurück, da es nur zum Schaden der Branche sein muß. Wir hoffen, daß es in Leipzig bald möglich ist, die Tätigkeit der Zentralkommission aufzunehmen. Auch eine Branchenkonferenz ist notwendig. Diese Frage muß überall im Reich von den Kollegen erörtert werden.

Unsere Lohnbewegung.

Tarifarvertrag für das Sägewerke in Mecklenburg. Tarifa in Mai d. J. hatte sich der Mecklener Gewerkschafter, Kollege Jansen, an den Verein Ostdeutscher Holzhandwerker und Holzhandwerker mit dem Ansehen gewandt, einen Landesvertrag für die Sägewerke in beiden Mecklenburger Provinzen. Anfang August ging endlich die Mitteilung ein, daß die in dem genannten Verein organisierten Sägewerksbesitzer in Mecklenburg einen Zweigverein gebildet hätten und bereit seien, zu verhandeln. Bei den bisherigen großen Lohnunterschieden gestalteten sich die Verhandlungen recht schwierig. Schließlich kam aber doch eine Verständigung zustande. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, der für sämtliche Sägewerke und Säghäuser gilt. Es wurden vier Tarifklassen gebildet mit folgenden Lohnsätzen:

	Tarifklasse							
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
	ab 15	ab 20	ab 25	ab 30	ab 15	ab 20	ab 25	ab 30
a) Säghandwerker (Säghandwerker, Säghandwerker, Säghandwerker)	1,85	1,95	1,55	1,65	1,45	1,55	1,35	1,45
b) Für alle übrigen Holzarbeiter über 18 Jahre	1,75	1,85	1,45	1,55	1,35	1,45	1,25	1,35
c) Alle Arbeiter von 15 bis 18 Jahren und alle Arbeiterinnen über 18 Jahre	1,20	1,30	0,95	1,05	0,90	0,95	0,85	0,90
d) Alle Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahren	1,05	1,15	0,80	0,85	0,75	0,80	0,70	0,75

Wo keine länger laufenden Verträge bestehen, treten die Lohnsätze am 1. September in Kraft. Als Übergang werden bis 1. Oktober in jeder Gruppe und Tarifklasse 5 Pf. weniger gezahlt. Für die ersten beiden Überstunden wird ein Zuschlag von 20 Pf. pro Stunde, für die weiteren Stunden und für Nachtarbeit 35 Pf., für Sonntagsarbeit 50 Pf. Zuschlag gezahlt. Die Lohnzahlung soll regelmäßig am Freitag jeder Woche erfolgen. Der Vertrag, dem inzwischen beide Parteien zugestimmt haben, gilt bis zum 1. April 1920.

Scheinbarung für das Sägewerke in Baden und Württemberg.

Am 27. August wurde mit dem Arbeitgeberverband der württembergischen und der badischen Sägewerksbetriebe in Karlsruhe eine Vereinbarung getroffen, nach welcher in Ergänzung des am 16. April abgeschlossenen Tarifvertrages vom 1. September an einschläglich, der an diesem Tage fälligen Tarifzulage folgende Zulagen gemacht werden: In der 1. Lohnklasse 50 Pf., 2. Lohnklasse 40 Pf., 3. Lohnklasse 35 Pf., 4. Lohnklasse 30 Pf. pro Stunde. Arbeiter unter 20 Jahren und Arbeiterinnen erhalten in jeder Lohnklasse am 1. September 10 Pf. weniger. Die am 15. Oktober tarifmäßig fällige Zulage bleibt bestehen. Diese Vereinbarung ist von den beteiligten Organisationen unterschrieben und vom badischen und vom württembergischen Arbeitsministerium beglaubigt.

In den Schutzverbandsorten sind, soweit Nachrichten vorliegen, die Streiks überall aufgehoben. In einem Teil der Städte erlosche die Verhandlung auf Grund der im Reichstarif festgelegten Bedingungen, in verschiedenen Orten hatte man vor dem Abschluß des Reichstarfs eine örtliche Einigung erzielt. Auf die Registrierung der einzelnen Städte und des Ergebnisses der örtlichen Verhandlungen können wir nach Lage der Dinge an dieser Stelle verzichten.

In Althausen, wo die Kollegen seit dem 9. August im Streik standen, konnte die Arbeit am 27. August wieder aufgenommen werden. Der Schlichtungsausschuß hat den Arbeitern eine Lohnhöhung von 27 Pf. pro Stunde zugesprochen, und die Arbeitgeber haben den Sachanspruch anerkannt.

In Birmgeln Schweben Verhandlungen mit den Stockfabrikanten. Es steht zu erwarten, daß sie zu einer Verständigung führen, welche die Arbeitsaufnahme ermöglicht.

In Detmold haben die Kollegen in zwei Betrieben nach ergebnislosen Verständigungsversuchen am 1. September die Arbeit eingestellt.

In Elberfeld-Barmen wurde der Streik am 26. August beendet, nachdem eine Vereinbarung abgeschlossen war, welche entgegen der mit dem Rheinisch-Westfälischen Eislerinnungsverband in Essen getroffenen Abmachung die Arbeitszeit auf 47 Stunden und ab 16. November 1919 auf 46 Stunden festsetzt. In allen Betrieben wird die durchgehende Arbeitszeit eingeführt.

In Eppendorf lagte am 31. August eine gutbesuchte Versammlung der Kollegen des Bezirks Eppendorf, Leubsdorf und Umgebung, in welcher über das Ergebnis der in Oberharau geführten Verhandlungen für diesen Teil des Erzgebirges berichtet wurde. Bei diesen Verhandlungen haben die Holzwarenfabrikanten Teurnachzulagen bewilligt, die für Facharbeiter 20 Pf., für Hilfsarbeiter 15 Pf., für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter 10 Pf. pro Stunde betragen. Für die Eppendorfer Spielwarenindustrie sind die gleichen Zulagen bewilligt. In der Ferienfrage wurde jedes Entgegenkommen abgelehnt. Die Rüstungsindustrie war bei den Verhandlungen nicht vertreten. Die Kollegen nahmen die Zugeständnisse als Abschlagszahlung an, ohne sich damit als befriedigt zu erklären; sind doch trotz der Zulagen die Löhne der 6. Lohnklasse des Reichstarifs bei weitem nicht erreicht. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Vorbereitungen für den Abschluß eines Vertrages zu treffen, der sich an die Bestimmungen des Reichstarifs anlehnt. Insbesondere soll alles versucht werden, um zu erreichen, daß die Kollegen noch für dieses Jahr in den Genuß von Ferien kommen.

In Erlangen haben zwei Kammfabriken die Lohnforderungen unserer Kollegen, die sich im Rahmen des Reichstarifentwurfs hielten, bewilligt. Die Firma Göy hat aber ihre Arbeiter am 28. August ausgesperrt.

In Hamm i. Westf. haben die Schreiner am 23. August die Arbeit eingestellt, weil die Forderung sich weigert, die in Essen getroffenen Vereinbarungen anzuerkennen. Als die streikenden Kollegen dann Anstalten zur Abreise trafen, besannen sich die Meister eines besseren. Der Vertrag wurde vollinhaltlich anerkannt, so daß die Arbeit am 29. August wieder aufgenommen werden konnte.

In Holzwinden ist der Streik in den Sägewerken beendet. Die Unternehmer haben den Spruch des Schlichtungsausschusses in Hameln anerkannt, nach welchem Holzwinden in die erste Klasse des Harzer Tarifs gehört.

In Köln sind die Paralel-Lager am 26. August in den Ausstand getreten. Ein Streik der Metallarbeiter, an dem auch eine größere Anzahl unserer Kollegen beteiligt war, mußte nach zehntägiger Dauer auf Befehl des Kommandeurs der englischen Besatzungstruppen abgebrochen werden.

In Köln ist, wie wir bereits in Nr. 35 berichtet haben, am 12. August eine Vereinbarung getroffen worden. Die Bestimmungen über die Ferien sind dort unrichtig wiedergegeben. Die Vereinbarung besagt in dieser Hinsicht: „Alle Kriegsteilnehmer erhalten in diesem Jahr 6 Tage Ferien. Alle anderen bis zu einem Jahr beschäftigten Arbeiter erhalten 3 Tage Ferien, alle über ein Jahr beschäftigten Arbeiter erhalten 6 Tage Ferien unter Fortzahlung des Lohns.“

In Königsberg i. Pr. stehen die Arbeiter der Lokomotivfabrik Union und der Wagenfabrik Steinfurt seit dem 6. August im Streik. In der Hauptsache kommen Metallarbeiter in Betracht, doch sind auch etwa 200 Holzarbeiter an diesem Kampf beteiligt.

In Kreuznach, das im besetzten Gebiet liegt, bedurfte es eines einwöchigen Streiks, um die Schreinerinnung zu bewegen, den Mindestlohn auf 1.60 Mk. bis 1.80 Mk. Stundenlohn zu bewilligen. Am 18. August wurde die Arbeit wiederaufgenommen. Infolge Streiks bei einer Firma haben sämtliche Kammfabriken ihre Arbeiter am 22. August ausgesperrt.

In Krefeld haben die Säger bei der Firma W. Meier, die ganz besonders niedrige Löhne zahlt, die Arbeit eingestellt. In Langenfeld ist der Streik der Tischler beendet, die Arbeit wurde nach erfolgter Verständigung am 18. August wieder aufgenommen. Dagegen dauert der Streik der Tischler und Stellmacher in der Maschinenfabrik noch fort.

In Leisnig standen die Kollegen aus der Holzwarenfabrik Friß seit dem 9. August wegen Lohnunterschieden im Streik. Diese Differenzen sind jetzt durch die Vermittlung des Schlichtungsausschusses in Saalfeld zugunsten der Kollegen beigelegt. Die Arbeit wurde am 21. August wiederaufgenommen.

In Leipzig wurden nach Abschluß der Bewegung mit dem Arbeitgeber-Schutzverband mit den Unternehmern der Musikinstrumentenindustrie Verhandlungen geführt, bei welchen die vom Arbeitgeber-Schutzverband bewilligten Teurnachzulagen mit unwesentlichen Abweichungen zugestanden wurden. Außerdem wurde allen vor dem 1. Mai in den Betrieben beschäftigten Gewerksamen 5 Tage Ferien bewilligt. Der am 10. September abzuschließende Vertrag der Kammfabriker ist von unseren Kollegen genehmigt worden. Auch die Kammfabriker sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

In München hat eine Lohnbewegung in den Goldleisten- und Rahmenfabriken zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. In einer am 29. August geführten Verhandlung mit dem Verband Eisenblech-, Eisen- und Rahmenfabrikanten wurde neben dem bestehenden Tarifvertrag vereinbart, daß die Arbeitszeit 44 Stunden beträgt. Am 15. August erhalten die Facharbeiter 20 Pf., Hilfsarbeiter 25 Pf., Arbeiterinnen 20 Pf. Nachzahlung pro Stunde, wozu am 15. Oktober durchgängig mehrere 10 Pf. kommen. Der Mindestlohn beträgt ab 15. August für Facharbeiter 2,22 Mk., für Hilfsarbeiter 2,15 Mk., für Arbeiterinnen 1,40 Mk., für Hilfsarbeiterinnen 1,20 Mk. pro Stunde. Diese Sätze werden ab 15. Oktober um je 10 Pf. erhöht. Sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen sind für dieses Jahr 6 Tage Ferien mit voller Lohnzahlung zugestanden. Die Mindestlohnbedingung der Tariffrage sind in den drei Lehrjahren 20, 25 und 30 Mk. pro Woche festgesetzt.

In Niederflum haben die Kollegen bei der Firma Heyne u. Siedhagen am 27. August die Arbeit eingestellt. Die Firma wollte das Schneiden von Grubenholz in Altsch zu unzulässigen Preisen ausführen lassen.

In Pflaumen haben die Kollegen in den Vereinigten Maschinenfabriken Gumbinnen-Pflaumen gleichfalls die Arbeit am 16. August eingestellt. In dem Gumbinner Betrieb der Firma hatte der Ausstand einige Tage vorher begonnen.

In Reinsfeld i. Ostf. haben die Kollegen nach ergebnislosen Verhandlungen am 1. Oktober die Arbeit eingestellt.

In Remscheid konnte der Streik der Schreiner nach dreitägiger Dauer mit vollem Erfolg beendet werden. Am 29. August wurde die Arbeit wiederaufgenommen.

In Rosenheim konnte der Streik der Schreiner nach vier-tägiger Dauer erfolgreich beendet werden.

In Saarbrücken sind die Kollegen wegen Verweigerung der geforderten Lohnzulage am 7. August in den Streik getreten. Dieser Streik ist inzwischen im wesentlichen beendet. Nach der getroffenen Vereinbarung beträgt der Durchschnittslohn für Kleinarbeiter 2,50 Mk., für Fräser 2,40 Mk., Schreiner und Maschinenarbeiter 2,30 Mk., Säger 2,15 Mk., Plaharbeiter 1,95 Mk. pro Stunde.

In Schölar dauert der Streik der Kammfabriker fort. Im Zusammenhang damit haben auch die Kollegen in einer Kammfabrik in Salzdorf die Arbeit eingestellt.

In Stuttgart bedurfte es eines einwöchigen Streiks, um die Goldleisten- und Rahmenfabrik von Emil Rath zu bewegen, den Tarifvertrag für das Holzgewerbe anzuerkennen.

In Tschits haben die Kollegen in der Harmonikafabrik die Arbeit eingestellt.

In Urad haben die Kollegen in den Holzwarenfabriken am 27. August die Arbeit eingestellt.

In Weiden befinden sich die Tischler bei den Kleinmeister schon seit dem 15. Juli im Streik. Dort haben sich die Kollegen in einem größeren Betrieb auf einen Stundenlohn von 2,20 Mk. verständigt, während ein Schiedspruch des Schlichtungsausschusses den Kollegen in den Kleinbetrieben nur 2 Mk. zugestehen will. Diesen Spruch haben die Kollegen abgelehnt. Der größte Teil der Streikenden ist bereits abgereist.

In Wartenburg i. Ostpr. hat die Firma Faust ihre Arbeiter ausgesperrt, weil sie sich weigerten, wieder 10 Stunden zu arbeiten. Nach einwöchiger Arbeitsruhe wurde durch das Eingreifen des Schlichtungsausschusses der geforderte Zustand wiederhergestellt und die Arbeit am 14. August wieder aufgenommen, nachdem die Firma außerdem eine Lohnzulage von 20 Pf. pro Stunde bewilligt hatte. Dagegen sind die Kollegen bei der Firma Ostf., die sich weigerte, diese Zulage zu zahlen, am 25. August in den Streik eingetreten.

In Weiden haben die Schreiner am 28. August die Arbeit eingestellt, da die Forderung die geforderte Lohnzulage ablehnte. Nach erfolgter Verständigung konnte die Arbeit am 8. September wieder aufgenommen werden.

In Weiden sind die Kollegen in der Harmonikafabrik am 27. August in den Streik getreten. Statt der geforderten Lohnhöhung hatte der Fabrikant die Einführung von Akkordarbeit verlangt.

In Worms gelang es durch Verhandlungen, eine vorläufige Regelung zu treffen, wonach ab 18. August alle Facharbeiter 25 Pf. und alle Hilfsarbeiter 15 Pf. Zulage erhalten. Der Durchschnittslohn für Facharbeiter beträgt 2,20 Mk., der Mindestlohn 2,04 Mk. pro Stunde. Die Urlaubsfrage soll in Kürze mit dem Abschluß eines Tarifs geregelt werden. Die Weimabestimmten Meierl in Dalsheim und Kraft in Weßhofen erkennen die Organisation nicht an und verweigern jede Verhandlung mit derselben. Hier wird noch kräftiger nachgehakt werden.

Gewerkschaftliches.

Die Generalversammlung des Schiffszimmerer-Verbandes wurde am 17. August in Hamburg eröffnet. Die übliche Debatte über die Kriegspolitik der Gewerkschaften endete mit der Annahme einer Resolution, in der anerkannt wird, daß die Politik der Generalkommission und der Verbandsvorstände von dem realistischen Willen getragen war, das Beste für die Arbeiterklasse zu erreichen, und in der es den Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird, allen Zersplitterungsversuchen entgegenzutreten. Gegen diese Resolution stimmten nur drei Delegierte. Das Verbandsstatut wurde insoweit geändert, als eine Erhöhung der Beiträge und Verdoppelung der Streikunterstützung beschlossen wurde. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Meiers und Wickers wurden wiedergewählt und der Vorstand durch die Wahl zweier weiteren befohlenen Mitglieder ergänzt. In einer angenommenen Resolution verurteilt die Generalversammlung auf das schärfste die Ausführung gewerblicher Nebenarbeit gegen Entgelt nach Ableistung der achtstündigen Arbeitszeit bei dem Arbeitgeber.

Im Verband der Buchdrucker-Hilfsarbeiter hat die Wahl des Verbandsvorsitzenden durch Abstimmung stattgefunden. Gewählt wurde der bisherige Redakteur des Verbandsorgans Engelbert Bucher, mit 13138 von insgesamt 22555 abgegebenen Stimmen.

„Der Grundstein“, das Organ des Bauarbeiter-Verbandes, hat mit seiner Nummer vom 30. August eine Auflage von 400 000 erreicht. Ende Dezember 1918 betrug die Auflage erst 144 000. Seitdem ist sie ununterbrochen stark angewachsen. Da die Auflage des Verbandsorgans ungefähr der Mitgliederzahl entsprechen dürfte, kann konstatiert werden, daß auch der Bauarbeiterverband, trotz der ungünstigen Geschäftslage, einen starken Zulauf an Mitgliedern hat.

Eingefandt.

Zur Organisation der Gummidrehter. Auf der Tagesordnung der Reichskonferenz der Hartgummidrehter im Jahre 1913 zu Berlin stand auch die Einheitsorganisation. Dabei wurde Klage geführt über den Metallarbeiter-Verband und auch von den Kasseier Delegierten. Der Vertreter des Hauptverbandes erklärte, daß der Metallarbeiter- und auch der Fabrikarbeiter-Verband kein Recht hätten, die Gummidrehter in ihrem Verband zu organisieren. Wo soll es in unserer Branche nun hinführen mit der Zersplitterung? Die Kollegen in Kassel sind heute alle im Metallarbeiter-Verband! Ich hätte nicht geglaubt, daß auch diese Kollegen die Sache mitmachen, die früher so für die Einheit unserer Branche eingetreten sind. Haben denn die Kollegen den Sinn unserer Bepfehlungen vergessen, den Zweck der Einheitsorganisation?

Ich muß dem Kollegen Seidel (Leipzig) in seinem Eingefandt in Nr. 34 vollkommen recht geben, es wäre doch besser, die Zentralkommission der Gummidrehter käme nach Leipzig. Paul Perschke (Weißfels a. d. Saale).

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, bezogen werden.

Die Kulturfrage. Vom Chaos zum Sozialismus. Von Paul Outmann. „Der Fien“, Verlag für praktische Politik und geistige Erneuerung. Berlin W. 62. Preis 1 Mk.

Leontianismus und Kommunismus. Ein Beitrag zur Naturgeschichte der Revolution von Karl Kautsky. Verlag Neues Vaterland, E. Berger u. Co., Berlin W. 62. Preis 4 Mk.

Hugo Haase, Reichstagsreden gegen die deutsche Kriegspolitik. Verlag Neues Vaterland, E. Berger u. Co., Berlin W. 62. Preis 4 Mk.

Zur Beurteilung der deutschen Kriegführung. Von Prof. Wilhelm Försler. Veröffentlichungen der „Deutschen Friedensgesellschaft“, Berlin-Stuttgarter. Verlag Neues Vaterland, E. Berger u. Co., Berlin W. 62. Preis 1 Mk.

Die Münchener Tragödie. Entstehung, Verlauf und Zusammenbruch der Räte-Republik München. Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, Berlin N. 6. Preis 1,26 Mk.

Warum kriegten wir nach Versailles? Von der Friedensresolution zum Friedensschluß. Von Oskar Müller. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin W. 61. Preis 1,60 Mk.

Rosmos. Handweiser für Naturfreunde. Jahrgang 1919. Heft 6 bis 8. Mit Buchveröffentlichungen. Band 3: Zell, Neue Tierbeobachtungen. Jährlich 12 Hefte und 4 Buchbeilagen. Preis halbjährlich 4,50 Mk. Stuttgart, „Rosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franchische Verlagshandlung, Stuttgart.

Technik für alle — Technik und Industrie. Monatshefte für Elektrotechnik, Bau- und Maschinentechnik usw. Preis halbjährlich 5 Mk. Franchische Verlagshandlung, Stuttgart.

Gaus, Garten, Feld. Ein Führer durch Garten, Haus und Hof für Garten- und Blumenfreunde, Tierzüchter und Tierfreunde, Haus und Familie. Franchische Verlagshandlung, Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte. Vierteljahrespreis 2 Mk. Probehefte unberechnet.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

(Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Hamburg.)

Table with financial data for the Central Sick and Death Cases of Carpenters and other workers in Hamburg. It lists contributions from various cities like Berlin, Leipzig, and Dresden, and provides a summary of total income and expenses for August.

Table showing the financial status for August, including total income (Gesamteinnahme) of 63588,19 Mk. and total expenses (Gesamtausgabe) of 23417,96 Mk., resulting in a net gain of 40170,23 Mk.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der deutschen Drehter und deren Berufsgenossen

Erstklassig. (Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit) Hamburg. Im August wurden Ueberfälle ein: Orlaga 1000 Mk., Kiel, Osterb. je 500, Berlin A, Berlin C, Braunschweig je 400, Steinb. je 150, Götterleben 151,62, Hamburg I 120, Freiburg 80 Mk. Summe 661,62 Mk. Zulauf erhielten: Berlin D 1000 Mk., Siegburg 300 Mk. Summe 1300 Mk. Jul. Maßmann, Hauptkassierer.

Anzeigen der Sachstellen

Wagen 1. Best. Unser neuangelegtes Bureau...

Ortsbeamter gesucht. Die Sachstelle Kirchheim...

Ortsbeamter gesucht. Die Sachstelle Mannheim...

Schlichtungs-Ausschuss Schleswig. Sitzung am 22. August 1919...

Georg Kriegshammer. Säger, Suchnummer 719 429...

Geprüfter Tischlermeister. der in allen vornehmen...

Tischler-Werkmeister mit nachweislich großer Erfahrung...

Zum Oktober 1. Werkführer gesucht. für meine Fabrik...

2 bis 3 Möbeltischler bei hohem Lohn...

Ucht. selbst. Möbelschreiner und Holzbildhauer...

2 Bau- u. 2 Möbeltischler für dauernde Arbeit...

6 Möbel- u. 4 Bautischler, unverheiratet...

Ucht. Möbeltischler. die nach Zeichn. arb. für dauernd...

10 bis 20 Möbelschreiner. nur tüchtige, nur tüchtige...

Tischlermeister, tücht. Arbeiter, für Bildhauerarbeiten...

Tischlergesellen auf furnierte Arbeiten...

Mehrere tüchtige ältere Tischler, auf furnierte...

10 Tischler für Bureau- und technische Möbel...

Für dauernd Möbeltischler gef. für furnierte...

Ucht. Tischler für Kabinenaufbau...

Mehrere tüchtige ältere Tischler, auf furnierte...

Ucht. Tischler für Kabinenaufbau...

Mehrere tüchtige ältere Tischler, auf furnierte...

Tischler, namentlich Stuhlbauer für bessere...

Mehrere Tischlergesellen, Sargbauer u. tüchtige...

Tischler auf Bau u. Möbel für dauernd...

Um die in Friedenszeiten gehabte Anzahl von Tischlern...

20 Bau- und Möbeltischler. Tischlerei Behrend...

Tischler auf Möbel nach Zeichnung bei hohem Lohn...

Ein Tischler für Bau und Möbel bei Kost und Logis...

Mehrere Tischler für dauernde Beschäftigung...

2 bis 3 tüchtige Tischler auf furnierte Arbeit...

Wir suchen Schreiner für bessere Furnier- u. sofort tücht....

Suche sofort Tischlergesellen Kost und oder später...

Mehrere Tischler auf furnierte Möbel...

Tischlergesellen auf furnierte Arbeiten von Möbelarbeit...

Suche zum sofort. Schreiner für einfache Eintritte...

Tüchtige Schreinerhilfen sucht Mech. Schreiner...

Ucht. selbst. Tischler stellt bei hohem Lohn...

Mehrere tücht. auf bessere Schreiner zum einrichten...

4 bis 6 tüchtige Möbeltischler sucht Sachstelle...

Einige Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Mehrere Schreiner sowie Stuhlbauer, durchaus...

Schreinerarbeiten für die Möbelabteilung in dauernde...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Ucht. Tischler auf Möbel gesucht. Arbeit ist dauernd...

Tüchtiger Möbelbeizer wird gesucht. A. Tempelmann...

Maschinengründerer für Goldbleiben, ferner Drechsler...

Tüchtiger Fräser möglichst für sofort gesucht. Nieder-sächsischer...

2 tüchtige Fräser möglichst gelehrte Tischler, 1 Polierer...

1 Fräser tüchtig und selbst. für sof. gesucht. J. Walser...

Tücht. Zuschneider, der auch Maschinen mit bedienen kann...

Perfekten Maschinenarbeiter, unverheiratet, nicht unter...

Ucht. Maschinenarbeiter wird sofort gesucht. Meyers Erben...

Tüchtige Maschinenarbeiter sowie Fräser u. Hobler bei...

Sacharbeiter für Holzabsah, Kopiermaschine gesucht. Holzwerke...

Ucht. selbst. Drechsler bei dauernder Arbeit händiger...

Tüchtige Drechsler finden dauernde Beschäftigung...

Ucht. Schleifer u. Feller auf Schirmstöße aus Holz...

Stockerarbeiter. Einige tüchtige Stockmacher, wie Schleifer...

Ein durch. Kammacher a. Hornstiftersämme aus tücht....

Tüchtiger Korbmacher kann sofort Arbeit erhalten...

2 jüngere Korbmacher auf Weidenmöbel stellt sofort ein...

2 taubstumme Korbmacher auf dauernde Schlichtarbeit...

Einem Holzarbeiter für Pantinenholzer stelle für dauernd...

Ich kaufe Fachblatt für Holzarbeiter, Jahrgang 1906 und 1910...

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwalter vom Arbeitgeber-Sängerbund für das deutsche Holzgewerbe...

Wochenbericht vom Sonnabend, 30. August, bis Freitag, 5. September 1919.

Table with columns: Ort, Bantischler, Möbel-tischler, Maschinen-arbeiter, Polierer, Drechsler, Sonstige Branchen, Insgesamt. Rows include Berlin, Bremen, Breslau, Celle, Chemnitz, etc.

Prima französischer Tischler-Leim in grossen und kleineren Posten ab Lager Mainz abzugeben.

Politurlacke farblos, schwarz, braun usw. 16 Mk. p. Ltr.

Chemische Fabrik Rud. Oehlke, Berlin SO 116, Lobbener Strasse 1.

Stuhlflechtrohr (Sisapa), 2, 3 u. 4mm breit, p. kg 28 Mk.

Schöne Intarsien-Holzleimlagen für Möbel, Schatullen, Maxim. Weiß, Leipzig 3.

Patent Broschüre über Selbst-Anmeldungen gratis von K. Borchg., Hannover, Rallwollstraße 6 A.

Leim- und Furnieröfen fertigen als Spezialität, Prospekt gratis, Gebr. Bettinger, Freiberg i. S.

Ziehklängen = Hobel tausendfach bewährt, St. 7,75 Mk., 6-St.-Postpaket 45,00 Mk.

Städtische kunstgewerbliche Tischlerfachschule Freiberg i. Sa. mit Lehrwerkstätte.

Tischlerfachschule Ilmenau i. Thür. Ausbildung schnell und gründlich!

Tischler-Fachschule Detmold Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner.

Tischlerschule Blankenburg (Harz) Ausbildung als Kalkulator, Werkmeister und Zeichner.

Fachschule Cöthen, Abt. Stellmacher Erklärende technische und theoretische Lehranstalt.

Kunstgew. Tischler-Fachschule Cöthen Erste deutsche Beiz- und Poliermeister-Schule.

Alles zur Laublagerei Kerbchnitt, Holzbrand, liefert billigst J. L. HAHN, Maxdorf 11 i. d. Pfalz.